

radical
architecture
III:
processing
uncertainty
19.-26.09.03

Museum für Angewandte Kunst
An der Rechtschule, 50667 Köln

Ein Museum der



Stadt Köln



Termine www.procunc.net

12.09. – 19.09. **s.scape** Workshop mit Thomas Rentmeister

Freitag, 19.09., 20 Uhr Eröffnung Begrüßung:

Dr. Gerhard Dietrich, stellv. Direktor des Museums für Angewandte Kunst, Marie Hüllenkremer, Kulturdezernentin. Einführung ins Thema:

Bernd Kniess und Christopher Dell **22 Uhr** **plan03-get**

together open end, Begrüßung: plan03-Schirmherr Dr. Michael Vesper, Minister für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen **ab 19 Uhr** **Momentane**

Orte: Verkehrsinsel Marzellenstraße/An den Dominikanern

Samstag, 20.09., 17 Uhr Buchpräsentation

„USE – Uncertain States of Europe“ von John

Palmesino Multiplicity, im Anschluss Gespräch mit

Jochen Becker metroZones **ab 13 Uhr** **Momentane**

Orte: Rosenterrassen Rheinpark (neben der Claudius-Therme)

Sonntag, 21.09. Wohnzimmergespräche mit

Barbara Steiner Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig

14 Uhr Klaus Overmeyer Studio Urban Catalyst,

Stephan Lanz metroZones, Jan Wenzel >1990ff< **15 Uhr**

Till Krause Galerie für Landschaftskunst, Katja Heinecke,

Klaus Loenhardt terrain:Entropy **16 Uhr** Pause

16.30 Uhr Anke Haarmann tetrapak, An Architektur,

Christiane Mennicke DRESDENPostplatz **17.30 Uhr**

Zusammenfassung und Ergebnisse: Frank Werner

BUW, Jochem Schneider RaumBureau

Montag, 22.09., 18 Uhr Lefebvre Abend: Präsen-

tation der deutschen Ausgabe „Die Revolution der

Städte“ DRESDENPostplatz **20 Uhr** Filmabend,

Bureau des Arts Plastiques AFAA/Ambassade

de France en Allemagne, ausgewählt von

Stéphane Delanoé **ab 19 Uhr** **Momentane Orte:**

Gerlingbauten/Gereonshof

Dienstag, 23.09., 19 Uhr ES Express, Bühnen-

fernsehen und Gespräche In „Substitute City“ (Folge 1)

verschränkt metroZones die „ErsatzStadt“ mit Civitas, informeller

Stadt, Selbstorganisation und Sozialstadt. In „Residenzstadt“ (Folge 2)

diskutieren Kanak Attak und Majlis aus Bombay zwischen Kreuzberg

und Marzahn über Integration und Disintegration, „No-Go Area“ ver-

sus Urbanität. **ab 19 Uhr** **Momentane Orte:** Terrasse der

Mauritiustherme

Mittwoch, 24.09., 21.30 Uhr „Big Business“ von

Clemens von Wedemeyer Alle Filme über das Gefängnis sind falsch oder ein Weihnachtsbaum im August. Das Projekt besteht

aus dem Remake (23 min.) eines Slapstick-Klassikers von Stan Laurel

und Oliver Hardy („Big Business“, USA 1929, 23 min.) und einem

Making-of (24 min.) **ab 19 Uhr** **Momentane Orte:**

Am Alten Ufer 1

Donnerstag, 25.09., 21.30 Uhr Die Kalte Platte

Kleiner Schlossplatz, Stuttgart: 34 Jahre öffentlicher Platz in 60

Minuten. Ein Film über kurzsichtige Stadtplanung, modische Archi-

tektur, schwäbische Aufgeräumtheit von Chi-Hun Whang,

Cem Kaya & Guido Negenborn **ab 19 Uhr** **Momentane**

Orte: Offenbachplatz

Freitag, 26.09., 22 Uhr plan03-Preisverleihung

und plan03-Finale open end **ab 19 Uhr**

Momentane Orte: Ursulastraße, gegenüber Hotel Cristall

radical architecture III: processing uncertainty

Eins ist sicher: Wir sind unsicher. Dass man dies nicht nur offen zugibt, sondern sogar als Chance begreift und zu nutzen versucht, ist im Diskurs über Architektur und Stadtplanung wohl eher selten anzutreffen. ‚processing uncertainty‘ sieht jedoch genau an dieser Stelle einen Paradigmenwechsel, der sich abseits der glamourösen Stararchitektur vollzieht: Es werden Positionen vorgestellt, die sich der Unsicherheit nicht als Störung, sondern als Potenzial widmen. Dabei fällt auf, dass es nicht mehr die klassischen Architekten oder ‚Planer‘, sondern überwiegend Soziologen, Künstler, Theater- und Filmemacher sind, die neue Sichtweisen und Perspektiven zum Thema Urbanität erarbeiten. Ob die vorgestellten Arbeiten, die alleamt einen konstruktiven Umgang mit Unwägbarkeiten anstreben, wirklich einen möglichen Ausweg aus der drohenden Handlungsunfähigkeit des klassischen Planers zeigen, ist eine der Fragen, der sich die Ausstellung annimmt.

Henri Lefebvre beschreibt das Urbane als komplexe „Verstädterung von Gesellschaft“. Als gesellschaftliches Phänomen kann das Urbane weder als geschlossenes System definiert noch in Fragmenten analysiert werden. Der Begriff der „verstädterten Gesellschaft“ umfasst – anders als die auf Teilaspekte reduzierten Begriffe wie „Freizeitgesellschaft“ oder „Informationsgesellschaft“ – soziale Beziehungen, Dichte, Handel, Produktion, Kommunikation, Technik, Geschichte etc. sowie die Materialisierung all dieser Begriffe. Raum ist dann nicht ein Gegebenes an sich, sondern etwas, das in der Zeit und in der sozialen Bewegung produziert wird. Deshalb ist auch die Frage nach den Vektoren, die wie ein blinder Fleck in die Architektur hinein zu ragen scheinen, zur Analyse des Urbanen unabdingbar: Warum ist ein bestimmter Raum auf bestimmte Weise konzipiert? Welche Verhaltensweisen werden durch Raum nahe gelegt oder erzwungen und welche Interessen spielen in die Raumordnung hinein?

‚An Architektur‘ befasst sich in den themenbezogenen Heften mit gebautem Raum, der sich nicht mehr auf die formale und materielle Konstruktion beschränkt. Im Vordergrund stehen viel mehr die ökonomischen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Parameter und deren Einfluss auf die Entstehung und den Gebrauch von Stadt und Raum – dynamische Faktoren, denen mit herkömmlichen Planungsinstrumenten kaum beizukommen ist, die aber maßgeblich unseren Alltag gestalten.

Als Hort bürgerlicher Emanzipation, kultureller Vielfalt und ökonomischer Innovation gilt die europäische Stadt bis heute als erfolgreiches Exportmodell. Die UN prognostiziert bis zum Jahr 2015 die Entstehung von 33 Megastädten mit je mehr als acht Millionen Einwohnern, 27 von ihnen werden in so genannten Entwicklungsländern liegen. Aufgrund deren Charakteristika der Unkontrollierbarkeit und des chaotischen Wachstums hinterfragt ‚metroZones‘ die Zukunftsfähigkeit des Modells der „europäischen Stadt“:

Wird dieses städtebauliche, kulturelle und organisatorische Modell auf eine eher unbedeutende regionale Variante zurückgestuft werden? Wie wird sich die europäische Stadt unter den Einflüssen von Migration und wirtschaftlicher Umstrukturierung verändern? ‚Multiplicity‘ sieht in der Beschäftigung mit diesen energiereichen und schwer zu beherrschenden Regionen die Möglichkeit, der Architektur ihre gesellschaftliche Relevanz wiederzugeben.

Die Entstehung zunehmend großer Brachflächen, Leerstände in Alt- und Neubau und eine Unmenge an Planung ohne Umsetzung führen zur Verunsicherung der Planer, die um die Effektivität ihrer gewohnten Instrumente fürchten. ‚Hier entsteht‘ und ‚Studio Urban Catalyst‘ erkennen in den vielfältigen Strategien der Selbstorganisation und Partizipation neue Formen der Aneignung von Raum, einer Stadtentwicklung, die sich abseits von verordneten Regelwerken längst in scheinbar unbeachteten Räumen etabliert hat. Zwischennutzungen konstituieren die politischen und sozialen Bedingungen von Architektur und Stadt neu. Die Stadt wird konsequent nicht als materielles Objekt, sondern als Ort alltäglicher oder besonderer Erfahrung gelesen. Es stellt sich die Frage, ob in den Improvisationen der Alltagspraxis bereits die Potenziale für eine Neuorientierung begründet liegen. Dies würde die These stützen, dass es darum geht, diesen Alltag neu lesbar zu machen.

Als Test- oder Laboranordnung ist es das Ziel der Ausstellung, den Diskurs zunächst als schriftliches Denken zu begreifen, vor allem aber durch die praktische Artikulation das Design von Ideen und Modellen, die Erfahrung nicht nur mitzuteilen, sondern auch hervorzurufen. Die Frage nach dem Urbanen kann nicht abschließend geklärt werden. Doch ist es möglich Fragen neu zu stellen: Wie können gesellschaftliche Ordnungen als Möglichkeiten politischen Handelns sichtbar gemacht werden? Welche Beurteilungskriterien liegen dem zugrunde? Oder wie ‚tetrapak‘ zu Recht fragen: Was ist der Erfolg solcher Projekte, die sich im Kontext von Kunst und Kultur bewegen und politische, soziale oder gesellschaftliche Themen nicht nur bildlich, sondern mit Hilfe von Theorie, Textproduktion, Wissenschaft und Aktion bearbeiten? Was ist der künstlerische, der politische, der praktische Effekt?

Das Anliegen von ‚processing uncertainty‘ ist es, gerade dort neue Perspektiven aufzuzeigen, wo die Rahmenbedingungen jegliche Entwicklung zu behindern scheinen. So beschreiben die vorgestellten Arbeitsmaterialien eher den Prozess als das Ergebnis. Das Spektrum zeigt unterschiedliche Handlungsansätze und Vorgehensweisen im konstruktiven Umgang mit den Unsicherheiten, mit denen wir uns zukünftig verstärkt beschäftigen werden müssen.

Diese Prozesshaftigkeit kann nicht zuletzt als eine Metapher des Lebens im Allgemeinen aufgefasst werden. Oder, um mit ‚Big Business‘ zu sprechen, wo gebaut wird, muss auch mal was abgerissen werden.

Bernd Kniess, Christopher Dell www.procunc.net

01_ Studio Urban Catalyst / Urbane Katalysatoren/Strategien temporärer Nutzungen
02_ Schrumpfende Städte – Shrinking Cities
03_ kreiss&kerber: T
04_ Multiplicity – USE Uncertain States of Europe/Versunken in der Stadt Europa
05_ ErsatzStadt
05_ 1 Hier entsteht/Strategien partizipativer Architektur und räumlicher Aneignung

05_ 2 ES Express / Sendungen aus der Ersatzstadt
05_ 3 metroZones in ErsatzStadt / Europäische Stadt
06_ Bureau des Arts Plastiques – AFAA/Ambassade de France en Allemagne / Das urbane Sein
07_ Unter dem Pflaster der Strand
08_ Pro qm
09_ An Architektur / Produktion und Gebrauch gebauter Umwelt

10_ DRESDENPostplatz. Soweit war ich mit meinen Gedanken gekommen, als plötzlich der Frühling hereinbrach
11_ tetrapak / ready2capture in der Hafencity Hamburg
12_ Chi-Hun Whang, Cem Kaya & Guido Negenborn / Die Kalte Platte
13_ 1990ff / Anne König / Axel Doßmann / Jan Wenzel / Baustufe „Null“
14_ Rosemarie Trockel / Manus Spleen 2

15_ Clemens von Wedemeyer / [*.] / Big Business
16_ Galerie für Landschaftskunst / Das Forschungsschiff der Galerie für Landschaftskunst auf der Oker am Europaplatz, Braunschweig
17_ k heinecke | r krehl / Villa Hamilton
18_ terrain:Entropy
19_ s.scape

Studio Urban Catalyst / Urbane Katalysatoren / Strategien temporärer Nutzungen

Der Städtebau und der Beruf des Architekten befinden sich in einer Krise. Es entstehen zunehmend große Brachflächen sowie Leerstände in Alt- und Neubau, die selbst mittelfristig nicht städtebaulich entwickelt und aktiviert werden können. Zugleich gibt es eine Unmenge an Planung ohne Umsetzung. Planungsverfahren beruhen oft auf wirklichkeitsfernen Einschätzungen, benötigen Jahre und sind häufig veraltet, bevor sie in Kraft treten. Reale Stadtentwicklung vollzieht sich hingegen meist jenseits der Planung.

Unbeachtet von der Stadtplanung vollzieht sich vielerorts eine Stadtentwicklung von unten. Menschen eignen sich brachliegende Räume an, um sie mit einem Minimum an Mitteln zu aktivieren und für die Stadt wiederzugewinnen. Abseits der gesellschaftlichen Regeln findet eine Entwicklung statt, die eine enorme Bandbreite von Strukturen und spontanen Aktivitäten zulässt: Gartenbau, Wagenburgen, Märkte, Sport und Erholung, Kunstbetrieb und Nightlife, Start-ups und Migrantenökonomien. Es entstehen neue Moden, Kulturen, Lebensstile.

Temporäre Nutzungen

- _ gewinnen Areale für das städtische Leben zurück, an denen die klassische Stadtplanung seit langem gescheitert ist.
- _ reagieren schnell und kurzfristig auf Probleme und Chancen.
- _ recyceln bestehende Ressourcen mit einem Minimum an Aufwand.
- _ geben kapitalschwachen Akteuren die Möglichkeit zur aktiven Stadtgestaltung ohne Subventionen und Sozialbürokratie.
- _ entwickeln urbanes Leben, programmatische Vielfalt und Intensität der Nutzung.
- _ sind die Basis für die Entwicklung neuer Ökonomien.
- _ sind Ausgangspunkte kultureller Innovationen und der Erneuerung städtischer Kultur.

Ein von ‚Studio Urban Catalyst‘ konzipiertes und geleitetes, von der EU finanziertes Forschungsprojekt untersuchte zwei Jahre lang in einem Kooperationsnetzwerk von zwölf Partnern in den europäischen Metropolen Helsinki, Amsterdam, Berlin, Wien und Neapel die Rolle temporärer Nutzungen als Motoren der Stadtentwicklung. Aufbauend auf einer Analyse der verborgenen Strukturen und Muster dieser informellen Entwicklungen wurde eine Reihe von Handlungskonzepten und Werkzeugen konzipiert, mit denen Planer, Kommunen, Eigentümer und Nutzer das Potenzial temporärer Nutzungen für langfristige Stadtentwicklungen nutzen können. In Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren entstanden spezifische Projekte wie ein Zwischennutzungskonzept für den Palast der Republik und strategische Planungskonzepte für die ehemaligen Bahngelände des RAW sowie das Gelände des ehemaligen Wriezener Bahnhofs in Berlin. In verschiedenen Workshops mit lokalen Akteuren wie der Kommune, Eigentümern oder Immobilienentwicklern wurden neue Handlungsmodelle und Instrumentarien entwickelt, Netzwerke aufgebaut und Handlungsansätze erprobt.

Studio Urban Catalyst, Eichenstraße 4, 12435 Berlin, Tel.: 030-53215658, Fax: 030-53215760, office@urbancatalyst.de www.urbancatalyst.de

Schrumpfende Städte – Shrinking Cities

_ Situation

Ob in den USA, in Großbritannien oder Belgien, ob in Finnland, Italien, Russland, Kasachstan oder China: Überall schrumpfen Städte. Das bisherige Verständnis von Stadt scheint in Frage gestellt.

Die dramatische Entwicklung in Ostdeutschland seit 1989 erweist sich damit nicht als Einzelfall, sondern als allgemeines Muster unserer Zivilisation. Die durch Schrumpfung verursachten einschneidenden Veränderungen der Städte stellen nicht nur eine ökonomische und soziale, sondern auch eine kulturelle Herausforderung dar. Durch Schrumpfung entstehen Stadttypen, für deren Eigenarten bisher weder Vorstellungsbilder noch Gebrauchsformen existieren.

_ Projekt

Das von der Kulturstiftung des Bundes geförderte Initiativprojekt ‚Schrumpfende Städte‘ unter der Leitung des Architekten und Publizisten Philipp Oswald (Berlin) hat sich diesem Phänomen verschrieben. Es möchte die in Deutschland geführte städtebauliche Debatte, welche sich bislang auf Fragen des Abrisses von überzähligen Wohnungen und der Aufwertung von Wohnquartieren konzentrierte, um neue Fragestellungen und Perspektiven erweitern. Dazu sollen einerseits die Entwicklungen in Ostdeutschland in einen internationalen Zusammenhang gestellt, andererseits unterschiedliche künstlerische, gestalterische und wissenschaftliche Disziplinen in die Suche nach Handlungsstrategien einbezogen werden.

_ Internationale Untersuchung

Vier lokale interdisziplinäre Teams werden in den Stadtregionen von Detroit (USA), Manchester/Liverpool (GB), Ivanovo (RUS) und Halle/Leipzig (D) urbane Schrumpfungsprozesse untersuchen und dokumentieren. Jeder Standort steht exemplarisch für eine spezifische Form von Schrumpfungsprozessen: In Detroit geht es um die Folgen der Suburbanisierung, in Manchester/Liverpool um Deindustrialisierung, in Ivanovo um Postsozialismus, während im Großraum Halle/Leipzig mehrere dieser Faktoren zusammenwirken.

_ Vor-Ort-Projekte

Die mit immensen Problemen behaftete Eigenentwicklung dieser Städte erfordert innovative Lösungen. Sie wird zum Ausgangspunkt kultureller Neuerungen. Aufgrund eines solchen Perspektivwechsels braucht Schrumpfung nicht mehr allein als Verlust erfahren zu werden, sondern kann auch zum Ausgangspunkt der Entstehung von Neuem werden.

Schrumpfende Städte – Shrinking Cities, ein Initiativprojekt der Kulturstiftung des Bundes in Kooperation mit der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, der Stiftung Bauhaus Dessau und der Zeitschrift Arch+, Eisenacherstraße 74, 10823 Berlin, Tel.: 030-818219-04, Fax: 030-818219-12, info@shrinkingcities.com www.shrinkingcities.com

kreissl & kerber: T

Wir sind zwei Tage gelaufen, fast ständig, von früh bis spät. Die Idee war es, direkt von der Wohnung aus in die eine und am anderen Tag in die andere Richtung zu laufen. Einfach geradeaus, ohne großen Plan, sich überraschen lassen.

Wir gehen über eine große Freifläche, die mangels Investoren zu einem Park wurde mit bunten Blumen, rüber zur anderen Seite. Leider ist die Karte hier aber nicht akkurat, auch wenn wir selbst schon erkannt haben, wo wir lang müssen, hören wir uns noch die ausführliche Erklärung des Mannes an. Rauschen meist überirdisch auf schwebenden Schienen, das eine geht ins andere über, keine Unterbrechung oder Grenze, geografische, politische Räume, die längst zu einem Klumpen verschmolzen sind. Endstation müssen wir raus. Wir folgen der Intuition und müssen letztendlich doch in einem Geschäft fragen.

Kleine Häuser, Verkehrsachsen und Gassen, Supermärkte und Reifenhändler. Entschließen uns, erst einmal die Gegend zu erkunden. Wir hätten ja überall landen können, die Zufälligkeit der Ortswahl nahm uns eine Entscheidung ab. Dann Bahngleise und viele Gebäude, alles gestapelt und komplex ausgefranst. Voller Absturz, müssen ewig laufen, teilweise durch Tunnels mit Rush-hour-Verkehr, die Abgaspartikel prallen einem ins Gesicht. Horror. Heute bleiben wir zu Hause. (Auszug aus ‚tokyodiary‘, herbst 2001)

www.kreisslkerber.de

Multiplicity – USE Uncertain States of Europe / Versunken in der Stadt Europa

Paradoxerweise ist die europäische Architektur zu einer Zeit ins Abseits geraten, in der man ganz besonders intensiv über die Stadt als modernen Lebensraum mit all seinen Facetten diskutiert. So entstehen Einkaufszentren, Kinocenter, Autowaschanlagen, Vorstadthäuschen etc., ohne dass die einschlägigen Zeitschriften etwas dazu zu sagen hätten.

Auf den Satellitenfotos erkennt man jedenfalls die ‚neue‘ Verworrenheit Europas, seine die natürlichen Grenzen missachtende Geografie. Um die großen Städte herum breiten sich riesige Peripherien aus, während sich in ihnen dynamische Zonen netzförmig verbinden. Dies geschieht ohne eine homogene Strömung in Millionen von kleinen Verschiebungen.

Das ‚Neue‘ dieses exponentiellen Zuwachses an Gebäuden zeichnet sich durch seine unkoordinierte Vielfältigkeit aus, die sogar die Zentren der historischen Städte befällt.

Dasselbe Europa, welches Raumgestaltungen wie den Innenhof, den Häuserblock oder den einheitlichen Straßenzug erfunden und exportiert hat, erlebt heute eine Explosion von lokalen, vorgeblich selbstorganisierten Veränderungen. Innovativ, aber selten virtuos, verläuft diese Bautätigkeit mangels nennenswerter Architekten und kritischer Berichte fast unbemerkt.

Wenn wir dem Architektenberuf seinen sozialen Sinn zurückgeben wollen, dann sollten wir unseren Blick eher auf diese energie-reichen und schwer zu beherrschenden Regionen werfen als auf die feierlichen Momente der Stararchitektur.

Multiplicity – Agentur zur Analyse des Stadtbildes, in Kooperation mit dem Italienischen Kulturinstitut Köln www.multiplicity.it

ErsatzStadt

ErsatzStadt ist ein Projekt über städtische Alltagspraktiken aus Metropolen im globalen Maßstab: Es thematisiert Problematiken wie ‚Landnahmen städtischer Räume‘, ‚Die Stadt und das Soziale‘, ‚Ersatzökonomien‘ oder ‚Jenseits des guten Regierens‘. Das Projekt produziert an der Berliner Volksbühne Bühnenveranstaltungen, Filmreihen, Workshops, Publikationen und Dokumentarfilme und kooperiert dabei mit KünstlerInnen und Initiativen aus Städten wie Bombay, Istanbul, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Teheran oder Kabul, deren Alltagsnormalität jenseits einer europäisch verstandenen ‚Civitas‘ liegt.

ErsatzStadt wird abwechselnd von den zwei Kuratorenteams tulip house inc. (Anselm Franke, Hannah Hurtzig) und metroZones (Jochen Becker, Stephan Lanz) geleitet. ErsatzStadt, Kastanienallee 7–9, 10435 Berlin, 030–443278-19/-21 030–44037362, info@ErsatzMedia.info www.ErsatzMedia.info

05.1

Hier entsteht / Strategien partizipativer Architektur und räumlicher Aneignung

Die Bedingungen, unter denen Stadt und Wohnraum entstehen, sind zu uneinsichtig, komplex und dynamisch, als dass die Idee von zeitlich-räumlicher Kontrolle und Fixierung von Raum aufrecht erhalten werden könnte. Die globalisierten Ökonomien und Migrationsbewegungen wirken verstärkt auf die regulierte Form des europäischen Modells von Stadt und produzieren weltweit Metropolen jenseits der Verwaltungsvorstellungen von Planbarkeit und Kontrolle. Ihre instabilen ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stellen die Effektivität herkömmlicher Planungsinstrumente radikal in Frage. Die vielfältigen Strategien von Selbstorganisation und partizipativer Architektur sind Ansätze, mit dieser Unvorhersehbarkeit umzugehen und sich unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zu öffnen. ‚Hier entsteht‘ versuchte über die Präsentation und Diskussion von Theorien und Bauten der Nutzerbeteiligung Perspektiven für eine andere Planung aufzeigen, die in der Lage ist, sich neu auf zunehmend komplexe Wirklichkeiten zu beziehen. Im Rahmen von ErsatzStadt war ‚Hier entsteht‘ ein temporärer Diskursraum für Theorien und Praxis sozialer Mitbestimmung, selbstorganisierter räumlicher Aneignung und partizipativen Bauens. Der Pavillon neben der Berliner Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz wurde mit einer für vielfältige Nutzungen offenen Plattform überbaut, die Raum für ungeplante Bauten und spontane Aktivitäten bot. Neben diesem Bauexperiment und einer historischen Ausstellung wurden vom 28. Juni bis 12. Juli 2003 in Vorträgen und Diskussionen Möglichkeiten einer offenen und auf Beteiligung angelegten Planung und Praxis erörtert. Der Blick richtete sich auf informelle Siedlungsformen an den Rändern der Metropolen des Südens, zurück in die politisch-architektonische Geschichte selbstbestimmten Wohnens und auf aktuelle kulturelle und politische Praktiken der Aneignung von Raum sowie computergestützte Gestaltungs- und Produktionstechniken, die neue Potenziale der Nutzerbeteiligung erschließen.

Projektleitung: Jesko Fezer/Mathias Heyden/Projektteam an der Universität der Künste Berlin, Studiengang Architektur: Mariana Ahrens, Alexandra Correll, Thomas Cremers, Robert Friebe, Anita Kaspar, Tilman Körner, Tanja Meyle, Tim Müller-Heidelberg, Franz von Reden, Henrik Schulte, Hans Weibel, Annkatrin Kirschner, Roland Züger/Kuratoren ErsatzStadt: Jochen Becker/Stephan Lanz (metroZones) www.ersatzmedia.info

05.2

ES Express / Sendungen aus der ErsatzStadt

ES Express ist eine von Micz Flor, Merle Kröger und Philip Scheffner produzierte Dokumentarfilmreihe aus der ErsatzStadt. Die internationalen ErsatzStadt-Gäste aus Bombay oder Istanbul treffen hier mit Berliner Initiativen zusammen, die vor Ort an ähnlichen Themen arbeiten. Dabei entwerfen die lokalen Gastgeber eine spezifische Berlin-Tour für die Gäste und nehmen sie zum Anlass, über städtischen Alltag an konkreten Stadtphänomenen vergleichend zu diskutieren.

In ‚Substitute City‘ (Folge 1) verschränkt metroZones die ‚Ersatzstadt‘ mit Civitas, informeller Stadt, Selbstorganisation und Sozialstadt.

In ‚Residenzstadt‘ (Folge 2) diskutieren Kanak Attak und Majlis aus Bombay zwischen Kreuzberg und Marzahn über Integration und Disintegration, ‚No-Go Area‘ versus Urbanität.

In ‚Grenzstadt‘ (Folge 3) besuchen der Polnische Sozialrat und die Istanbulerin Gülsün Karamustafa informelle Märkte und Orte polnischer Zuwanderer.

In ‚Mobile Stadt‘ (Folge 4) schließlich suchen die Wagenburg Schwarzer Kanal e.V. und der Istanbul Urbanist Orhan Esen nach Utopien für eine moderne Stadt und stoßen auf Grenzen aus Vorurteilen und Geseteskatalogen.

Micz Flor, Merle Kröger, Philip Scheffner, www.pong-berlin.de
www.ersatzmedia.info

05.3

metroZones in ErsatzStadt / EUropäische Stadt

metroZones im Gespräch mit John Palmesino (USE, Multiplicity).

Bis heute gilt die europäische Stadt als beispielhaftes Exportmodell. Als Hort bürgerlicher Emanzipation, kultureller Vielfalt und ökonomischer Innovation spiegelt sie die für überlegen gehaltene europäische Zivilisationsgeschichte. Doch erst das industrielle Zeitalter und die oftmals gewaltsame Kolonialisierung verbreiteten das europäische Stadtmodell weltweit.

Diese – historisch betrachtet kurzzeitige – Vorherrschaft der Städte Europas und Nordamerikas als Leitmodelle für globale Urbanisierungsprozesse geht nun zu Ende. Für das Jahr 2015 prognostiziert die UN 33 Megastädte mit je mehr als acht Millionen Einwohnern. 27 von ihnen werden in so genannten Entwicklungsländern liegen – von den zehn größten Städten sieben in Asien, wovon lediglich Tokio eine reiche Metropole sein wird.

Infolge ihrer kaum steuerbaren Dynamik – die Bevölkerung von Bombay hat sich in nur 30 Jahren vervierfacht – entstehen in den Mega-Cities neue urbane Kulturen und städtische Landschaften, die das städtebauliche, kulturelle und organisatorische Modell der europäischen Stadt auf eine eher unbedeutende regionale Variante zurückstufen.

Was wäre, wenn man die viel beschworene ‚Amerikanisierung‘ als Lebenswirklichkeit von US- und Lateinamerika ernst nähme? Und was bedeutet dies für die Städte Europas?

Als europäische Hauptstadt steht Brüssel exemplarisch für ein neues Verhältnis von Welt/Stadt. Lokale Gemeinschaften sind in eine nach Wallonien oder Flandern zugeteilte Stadtregion eingebettet, deren Aufspaltung noch kleinste Institutionen durchzieht. Weiterhin ist Brüssels ‚Quartier Leopold‘ Standort für abgekoppelte EU-Institutionen, deren Lobbyisten und Zuarbeiter. Und Brüssel ist geprägt durch Zuwanderung aus dem Maghreb und den französischsprachigen Ländern Schwarzafrikas, welche an den Ort des Brüsseler Stadtbeogradigers und privatwirtschaftlich operierenden

Kolonialmachthabers Leopold II. zurückkehren. Brüssel ist hierbei Prototyp der EUropäischen Stadt und zugleich Standbein des Globalen Südens.

06

Bureau des Arts Plastiques – AFAA/Ambassade de France en Allemagne / Das urbane Sein

Die gezeigten Künstler untersuchen die unterschiedlichen Modalitäten des urbanen Erlebens. Das urbane Sein entwickelt sich sowohl in einer beschützenden als auch beängstigenden Anonymität – und das unter fast ständiger Videoüberwachung. Urbane Räume sind geregelte und glatte Räume, die sich aber an den Stellen der Unterbrechung, dem Brachland und an den zur Ablenkung und zum Experimentieren verleitenden Un-Orten öffnen. Die Stadt ist der Raum des Zufalls und des Unerwarteten, in dem sich zahllose individuelle Strategien des Überlebens, des Widerstands, aber auch der Verführung multiplizieren. Diese Positionen des urbanen Seins spiegeln sich in den Videos von Sylvain Barbier, Edouard Boyer, Pierre Coulibeuf, Laurent Grasso, Bertrand Lamarche, Luc Mayence und Romain Pellas.

Im Dialog mit dieser Thematik wird ein Dokumentarfilm über den französischen Philosophen und Architekturtheoretiker Henri Lefebvre gezeigt, dessen Raumbegriff im Zuge der Neudefinition urbaner Praxis neue Aktualität erhält.

Der Kurator des Videoprogramms ist Stéphane Delanoé aus Paris.
Bureau des Arts Plastiques – AFAA/Ambassade de France, Mickaël Faure,
Sachsenring 77, 50677 Köln, Tel.: 0221–2760175, Fax: 0221–2760174,
bureau.des.arts.plastiques@gmx.de

07

Unter dem Pflaster der Strand

Dem Projekt geht es um die exemplarische Benutzung des öffentlichen Raumes. Angetrieben von dem Bedürfnis, öffentliche Orte im Sinne der verschwindenden Bürgerkultur für das Leben zu nutzen, finden an wechselnden Orten Zusammenkünfte statt, die von jeweils wechselnden Gastgebern gestaltet werden. Die Strandbox dient dabei als Objekt, das den Orten die fehlende minimale Infrastruktur für den Genuss von Musik, Speisen und Getränken liefert.

Merlin E. Bauer, BeL / Anne-Julchen Bernhardt www.am-strand.org

Pro qm

Pro qm wurde als thematische Buchhandlung 1999 in Berlin gegründet und beschäftigt sich vor allem mit Stadt und den Schnittstellen zu Politik, Pop, Ökonomiekritik, Architektur, Design, Kunst und angrenzenden Theorien. Das Projekt ist interdisziplinär und besteht neben der Buchhandlung in regelmäßigen Veranstaltungen im Laden und Beiträgen für Ausstellungen und Konferenzen.

Pro qm betreibt zwei permanente Büchertische im Frankfurter Kunstverein sowie im Kunsthhaus Dresden.

Der Ort Pro qm ist aus einer theoretischen Auseinandersetzung mit Stadtpolitik und einer Diskussion um alternative Räume der kulturellen Produktion heraus entstanden, als sozialer Ort, an dem die Beschäftigung mit solchen Fragestellungen ermöglicht werden soll. Im Laden überschneiden sich diese theoretischen Interessen mit einem Praxisfall, wie diese theoretischen Anliegen öffentlich werden. Das Projekt versteht sich in diesem Sinne institutionell und programmatisch. Es geht um die Dokumentation und Vermittlung künstlerischer und stadtpolitischer Prozesse und darum, wie diese Prozesse repräsentiert, also in Medien wie Büchern, Zeitschriften, Schallplatten, CDs, Videos etc. dargestellt und bearbeitet werden. Die Funktionalität der Buchhandlung ist vor allem eine spezifische Form der Verhandlung, die gleichzeitig die Ökonomie des Ladens sichert. Sie ermöglicht eine vernetzte Beschäftigung mit Theorien und deren Distribution mit eigener wissenschaftlicher Arbeit und mit künstlerischen Projekten.

Jesko Fezer, Katja Reichard, Axel John Wieder, Alte Schönhauser Straße 48, 10119 Berlin, info@pro-qm.de www.pro-qm.de

An Architektur / Produktion und Gebrauch gebauter Umwelt

Die Architekturzeitschrift ‚An Architektur‘ befasst sich in monothematischen Heften mit gebautem Raum. Als kollektive Redaktion setzen wir in diesem Medium unsere interventionistisch-kritische Praxis, wie wir sie mit dem stadtpolitischen Architekturkollektiv ‚freies fach‘ als ‚Städtisches Handeln‘ einführen, fort. Wir bestreiten weiterhin, dass Gebäude isoliert zu betrachtende Objekte sind. Sie sind vielmehr auf komplizierte und teilweise verborgene Weise in unterschiedliche Beziehungssysteme verstrickt. So ist beispielsweise die von uns in Heft 02 untersuchte und inzwischen abgerissene Lagerhalle, die in Sangatte/Frankreich als Flüchtlingslager genutzt wurde, als Bauwerk nur in ihrem Bezug zur Logik des europäischen Grenzregimes zu begreifen. Die Funktion der Halle entwickelte sich im Zusammenhang mit den fortschreitenden Grenzbefestigungen, den politischen Entscheidungen und den Einsätzen der Sicherheitskräfte vor Ort und wirkte so auf die konkrete bauliche Form zurück.

Wir thematisieren in unserer Arbeit einerseits diese politischen und sozialen Bedingungen von Architektur und Stadt. Wir gehen der Frage nach: Warum ist ein bestimmter Raum auf bestimmte Weise konzipiert, und ist die Erklärung, die dafür gegeben wird, ausreichend? Welche Macht kommt zur Erscheinung, welches Interesse stellt sich dar? Andererseits interessieren uns ebenso die Auswirkungen gebauter Umwelt und die darin angelegten Vorstellungen von Gesellschaft. Die damit verbundene Fragestellung wäre: Wie wird oder kann Raum genutzt werden, und sind diese Möglichkeiten ausreichend? Welche Verhaltensweisen werden durch Raum nahe gelegt oder erzwungen?

Wir fassen Architektur also weniger als materielles Objekt auf, sondern beziehen uns auf sie vielmehr als gebaute Umwelt, als Ort alltäglicher oder besonderer Erfahrung, als gesellschaftlicher Raum und als diskursives Feld, in dem politische und gesellschaftliche Fragestellungen konkret verhandelt werden. In diesem erweiterten Feld ‚Architektur‘ kann sich unserer Ansicht nach der Blick auf die politischen, ökonomischen oder kulturellen Umstände ihrer Entstehung und ihres Gebrauchs öffnen und so möglicherweise auch auf die bestehenden engen Verbindungen zu wirkmächtigen gesellschaftlichen Strukturen. Der Diskurs über und der Gebrauch von Raum ist für uns gleichrangig mit der materiellen Produktion von Raum. So verstehen wir unsere Versuche einer kritischen Befragung räumlicher Strukturen als Teil architektonischer Praxis. Diese Sichtbarmachung der zugrunde liegenden gesellschaftlichen Ordnungen stellt für uns eine Möglichkeit politischen Handelns dar.

An Architektur, Redaktion ungefähr: Oliver Clemens, Jesko Fezer, Kim Förster, Anke Hagemann, Sabine Horlitz, Sabine Kühnast, Andreas Müller, Lars Müller, Katrin Pesch, Torsten Schröder, Fabian Schwade, Jörg von Stein, Rochus Wiedemer www.anarchitektur.com

DRESDENPostplatz. Soweit war ich mit meinen Gedanken gekommen, als plötzlich der Frühling hereinbrach.*

‚DRESDENPostplatz‘ wagt, wie viele andere soziale und künstlerische Gruppierungen weltweit, auf temporärer Basis einige lokale Schritte in Richtung einer „urbane(n) Praxis“ (Lefebvre).

‚DRESDENPostplatz. Soweit war ich mit meinen Gedanken gekommen, als plötzlich der Frühling hereinbrach‘ ist ein Projekt mit unterschiedlichen AkteurlInnen, in dem sich Auseinandersetzungen künstlerischer, theoretischer und diskursiver Praxis zum Thema Stadt und Öffentlichkeiten unter einer gemeinsamen Dachkonzeption verbinden und verdichten. Für diesen Ansatz stehen von Mai bis November 2003 die regelmäßigen Workshops von ‚Radio Urban Document‘ und der temporäre Sender radiostadt 1, die Filmreihe, Vorträge und Workshops von ‚Spot Off‘ sowie die Kombination von Vorträgen, Filmen und künstlerischen und politischen Beiträgen im ‚Info Offspring Kiosk‘. Eine urbane Praxis mit dem ästhetischen Imaginären zu verbinden, ist auch das Anliegen von ‚Public Sampler‘, ein Projekt, in dessen Rahmen sich paradigmatische Bilder und Gegenbilder des Urbanen am Dresdner Postplatz materialisieren, während das ‚Symposium Kunst im Stadtraum – Hegemonie und Öffentlichkeit‘ mit der Freiplastik der DDR die historischen Schichten des Stadtraumes ins Blickfeld rückt und die Argumentation aktueller Projekte der Kunst im öffentlichen Raum überprüft. Genauso wichtig wie die einzelnen Komponenten des Projektes ‚DRESDENPostplatz‘ ist jedoch seine Gesamtstruktur und der Versuch, Allianzen zwischen verschiedenen AkteurlInnen im Urbanen herzustellen.

*aus: Louis Aragon, ‚Le Paysan de Paris‘, Paris 1926

Konzeption: Torsten Birne, Heike Ehrlich, Stephan Geene, Sophie Goltz, Eva Hertzsch, Ralph Lindner, Christiane Mennicke, Adam Page, Sven Thiermann
Projektträger: Kunstfonds des Freistaates Sachsen
Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes
DRESDENPostplatz c/o Linde-Haus, Wilsdruffer Straße 27, 01067 Dresden,
Tel.: 0351-4824544, Fax: 0351-4824545, goltz@dresden-postplatz.de
www.dresden-postplatz.de

tetrapak / ‚ready2capture‘ in der HafenCity Hamburg

Das Projekt ‚ready2capture‘ fand zwei Wochen lang in den Kontorräumen des Kaispeichers A auf dem Gelände der zukünftigen HafenCity im Rahmen der Kunstbiennale ‚artgenda‘ im Juni des Jahres 2002 statt. Zwölf Künstlerinnen und Künstler aus dem Ostseeraum nutzten die Projektplattform, um das Terrain der auf der ehemaligen Hafenfläche geplanten HafenCity zu untersuchen. Begleitet von Expertinnen und Experten fanden vier Bustouren statt, in deren Verlauf die geplante Entwicklung der HafenCity mit anderen Standorten der Stadtentwicklung in Beziehung gesetzt wurde. Zwei Filmabende wurden organisiert, zwei Schifffahrten durchgeführt und vier Vorträge für ‚r2c‘ geschrieben. Ethnografische, soziologische, künstlerische und politische Perspektiven auf die problematischen Aspekte der Hafenenwicklungspläne, Standortpolitik, Eventarchitektur und Imageproduktion wurden dargestellt und mit den Besuchern vor Ort diskutiert. Das Projekt, das sich im Kontext von Kunst und Kultur bewegte und politische, soziale oder gesellschaftliche Themen mit Hilfe von Theorie, Textproduktion, Wissenschaft und Aktion bearbeitete, konnte die Entwicklung der HafenCity jedoch letztlich nicht beeinflussen. Das Image vom schönen neuen Stadtteil dient nach wie vor der ökonomischen Standortpolitik Hamburgs, und die Privatisierung potenzieller öffentlicher Räume nimmt schleichend ihren Lauf. Scheinbar ist nichts passiert ...

tetrapak: Die Hamburger Gruppe kultureller ProduzentInnen wurde 1999 gegründet, um gemeinsam den theoretischen Austausch über praktische Strategien zur Verbindung von Kunst und Politik zu pflegen.

HafenCity: Auf einem ehemaligen Freihafengelände der Stadt Hamburg soll ein komplett neuer Stadtteil „mit maritimen Ambiente“ entstehen, der „Arbeiten, Wohnen, Tourismus, Freizeit, Handel und Kultur verbindet“. Mit einer Fläche von ca. 150 ha, davon ca. 60 ha Nettobauland, würde die HafenCity die Hamburger Innenstadt um etwa 40% vergrößern.

tetrapak, tetrapak@dekoder.de, Webflyer ‚about hafencity hamburg‘: www.hafencity.org, tetrapak-wiki: <http://ready2capture.dekoder.de>, Gesellschaft für Hafen- und Standortentwicklung: www.hafencity.com

Chi-Hun Whang, Cem Kaya & Guido Negenborn / Die Kalte Platte

1968: Der Kleine Schlossplatz wird eröffnet, ein Verkehrsbauwerk aus Leichtbeton und der primären Funktion der Überdeckung eines zentralen innerstädtischen Verkehrsknotenpunktes. Mit Architekturpreisen ausgezeichnet und als Paradestück zeitgenössischer Stadtarchitektur gefeiert, verkommt der Platz nach einer kurzen Hochphase zur innerstädtischen Brache. Ein Un-Ort, wie er in Deutschland einmalig war, mitten in Stuttgart, im Herzen der Landeshauptstadt Baden-Württembergs.

Mit Beginn der 90er Jahre erfreut sich der Platz erneut großer Beliebtheit. Der über die Jahre fast ungenutzte öffentliche Raum bietet u.a. Platz für Szenegastronomien, Galerien, Skateboarder und Sprayer. Der Platz lebt und ist weit über die Grenzen hinaus bekannt. 2002: Der Abriss des Kleinen Schlossplatzes und der damit verbundene Neubau der städtischen Galerie sowie zweier großer Kommerzgebäude an dessen Stelle ist erneut zum Gegenstand kontroverser Diskussionen geworden.

Die Kalte Platte. 34 Jahre öffentlicher Platz in 60 Minuten: Mit inhaltlicher Dichte und ästhetischer Vielfalt gelingt es Chi-Hun Whang,

Cem Kaya und Guido Negenborn, die Betrachter in die Prozesse um Abriss und Neugestaltung eines öffentlichen Platzes, des Kleinen Schlossplatzes in Stuttgart, einzubinden. Die letzten 34 Jahre des Platzes finden hier ebenso Beachtung wie die jüngste Geschichte um die Neugestaltung des städtischen Raumes durch den Neubau der Galerie der Stadt Stuttgart sowie der neu entstehenden Kommerzkomplexe. Eine kritische Bilanz ohne jeglichen Off-Kommentar der Filmemacher. Ein Film über kurzsichtige Stadtplanung, modische Architektur, schwäbische Aufgeräumtheit und rollende Bretter.

Ein Film von Chi-Hun Whang, Cem Kaya & Guido Negenborn © 2003
KATO//SCHWABENTÜRKE//CPT. MONO, info@diekalteplatte.de
www.diekalteplatte.de

Anne König / Axel Doßmann / Jan Wenzel / Baustufe „Null“

>1990ff< ist ein offenes künstlerisches Rechercheprojekt, das seit Mai 2002 in Halle/Saale einen Arbeitsraum im 19. Stock des Hochhauses Steg 3 nutzt. Das Projekt untersucht, welche Folgen das plötzliche Ende der Industriearbeit in der ehemaligen Chemieregion um die Stadt Halle hatte und welche Brüche, sowohl in den Lebensläufen der Einwohner als auch in der Entwicklung der gesamten Stadt, damit verbunden sind.

Im Rahmen von ‚processing uncertainty‘ stellen Anne König, Jan Wenzel und Axel Doßmann Ausschnitte aus ihrer aktuellen Recherche ‚Modell: Silberhöhe/Buna‘ vor.

Die Hallenser Großwohnsiedlung Silberhöhe und das ehemalige Chemiekombinat Buna liegen auf Sichtweite voneinander entfernt. Gerade als die Bauarbeiten in Silberhöhe abgeschlossen waren, kam die Wende, und der Rückbau konnte beginnen. Die Baugeschichte von Silberhöhe erzählt von den Turbulenzen, mit denen eine zunehmend unbeherrschbar gewordene sozialistische Stadtplanung seit den späten 70er Jahren zu kämpfen hatte. Andererseits ist der Stadtteil, der seit 1990 mehr als ein Drittel seiner Einwohner verloren hat, auch ein Indiz für den politisch ungelösten Strukturbruch in Ostdeutschland. Deökonomisierung, Bevölkerungsrückgang und Suburbanisierung sind Faktoren, die die Zukunft des Stadtteils mehr und mehr in Frage stellen. Mit dem Modell eines leer stehenden, zugenagelten Supermarktes wird der Recherchezustand zu diesem ‚Stadtteil der Unplanbarkeit‘ vorgestellt.

An >1990ff< sind beteiligt: Thomas Fichtner, Heike Franke, Michael Grzesiak, Anne König, Clemens von Wedemeyer, Jan Wenzel, Kai Wenzel, Tobias Zielony
Anne König/Axel Doßmann/Jan Wenzel, Lange Straße 28, 04103 Leipzig,
Tel./Fax. 0341-2122411, jan_wenzel@spectormag.net www.1990ff.de

Rosemarie Trockel / Manus Spleen 2

„Genau deshalb sind wir hier. Nicht weil wir glauben, man könne noch etwas ändern, sondern weil man immer nichts ändern kann, darum sind wir hier. Wir sind hier, weil es zu spät ist! Wir wollen auf etwas aufmerksam machen, das dennoch geändert werden müsste! Wir wollen hier an diesem Ort gegen die Unveränderlichkeit protestieren! Wir sind hier, um mit allem Nachdruck für die Veränderungswürdigkeit einzutreten!“

Manu assistiert Udo Kier, während dieser eine Rede gegen den Abriss der Josef-Haubrich-Kunsthalle in Köln hält.

www.haubrich-forum.net

Clemens von Wedemeyer / [*.*] / Big Business

Alle Filme über das Gefängnis sind falsch oder ein Weihnachtsbaum im August.

Die Justizvollzugsanstalt Waldheim ist das älteste Gefängnis Deutschlands. In einem der Betriebe werden Gefangene damit beschäftigt, Häuser aufzubauen und sie nach getaner Arbeit wieder abzureißen. „Als wir die Halle besuchten, die direkt hinter unserem Filmset lag, wurde gerade an einer Musterzelle für den neuen Gefängnistrakt gearbeitet. Erprobt werden sollte hier, welche Möbel wie in einen Achtquadratmeterraum passen.“ (Aus: ‚The Making of Big Business‘)

In diesen Kontext verlagert Clemens von Wedemeyer das Remake eines Slapstick-Klassikers von Stan Laurel und Oliver Hardy namens ‚Big Business‘ (USA 1929, 23 min.): Stan und Ollie verkaufen Weihnachtsbäume. Als sie bei James Finlayson klingeln, weist er sie unfreundlich ab. Ein Streit entbrennt, in dessen Verlauf sowohl das Auto von Stan und Ollie als auch Finlaysons Haus und sein Klavier komplett zerstört werden.

In einer filmischen Idylle auf dem Hof des Gefängnisses wird ein Haus aufgebaut, ein Auto bereitgestellt, der Filmdreh beginnt. Das Projekt besteht aus dem Remake und einem Making-of, in dem sowohl der Filmdreh als auch die Souveränität des Gefängnisdirektors, des Künstlers und der Gefangenen hinterfragt sowie die Realität des ‚gefangenen‘ Raums erkundet werden.

(Mitarbeit: Holm Taddiken, René Blümel, Frank Meyer)

Big Business – Remake (23 min.), DVD

Big Business – The Making Of (24 min.), DVD

Clemens von Wedemeyer, Harkortstraße 10, 04170 Leipzig, Tel.: 0341-3011736, cwv@sternpunktstern.de www.sternpunktstern.de

Galerie für Landschaftskunst / Das Forschungsschiff der Galerie für Landschaftskunst auf der Oker am Europaplatz, Braunschweig Europaplatz als Standort

Am Liegeplatz Europaplatz haben wir die Möglichkeit, einerseits unsere künstlerische interdisziplinäre Forschungsarbeit von Natur in der Stadt, deren Formung und Nutzung fortzusetzen sowie kulturell/politische stadtspezifische Themen aufzunehmen. Allein durch das Leben an diesem Verkehrsnetz werden wir in einen alltäglichen Betrieb eingebunden sein und auf diese Weise auch Interessierte, die nicht zum üblichen Kunstpublikum gehören, ansprechen. Die Wahl des Standortes ist ein wichtiger inhaltlicher Aspekt unserer Arbeit, denn wir schaffen einen temporären Ort, der unter anderem Personen, Ideen, Ressourcen, Wünsche aufnimmt und so auch für unterschiedlichste Interessen zur Verfügung steht. So können lokale und überregionale Themen und Anliegen miteinander verknüpft werden.

Auf dem Forschungsschiff sind ein Holzhaus (Biologische Forschungsstation Alster, entworfen von dem Künstler Mark Dion) und ein metallenes Mehrzweckhaus (entworfen von dem Künstler Malte Urbschat in Zusammenarbeit mit Corinna Koch und der Galerie für Landschaftskunst) installiert.

Konzeption: Corinna Koch, Till Krause, Galerie für Landschaftskunst

Galerie für Landschaftskunst: Christina Gröninger, Anna Gudjónsdóttir, Till Krause, Admiralitätstraße 71, 20459 Hamburg, Tel.: 040-37503068, Fax: 040-37503069, info@gflk.de www.gflk.de

k heinecke | r krehl / Villa Hamilton

Bezug nehmend auf das historische Vorbild der Villa Hamilton (englische Botschaft in Neapel und Forschungsstation des Antiken- und Vulkanforschers und Kunstsammlers Hamilton) und wiederum deren Kopie im Dessau-Wörlitzer Gartenreich (ein Kunstwerk im Zeichen humanen Denkens und der Vision eines „ästhetischen Staates“ [Friedrich Schiller]) verstehen wir unsere mobile Plastik ‚Villa Hamilton‘ als eine künstlerische Forschungseinrichtung, die dem utopischen Gehalt im aktuellen gesellschaftlichen Gefüge und dessen Landschaften nachspürt.

Enorme Erschütterungen und Verwerfungen zerfurchen die Landschaften, die die Arbeitswelt des 19. und 20. Jahrhunderts – und damit gerade auch städtische Konfigurationen – hervorgebracht hat. Zurückgeblieben sind offene Felder, architektonisches Geschiebematerial und diffuse Landschaften, die jedoch Spuren und Nutzungen eines Alltags zeigen, der abseits eines verordneten Regelwerkes steht. Aus diesem Spurenwerk zwischen Gegenwart und Vergangenheit formulieren sich mögliche Landschaften, die hinausreichen bis in eine utopische Zukunft, deren gesellschaftliche Bedingungen und reale Netzwerke die ‚Villa Hamilton‘ sich zum Forschungsgegenstand gemacht hat.

k heinecke | r krehl, Nikolaistraße 31, 04109 Leipzig www.landschaften-2003.de

terrain:Entropy

Die Essenz von Entropie, so kann man argumentieren, ist die Essenz der Realität selbst. Um sich der Bedeutung dieser Feststellung zu nähern, bedarf es zunächst einer wissenschaftlichen Betrachtung: So hat Entropie seine eigene Bühne im Tempel der Wissenschaften. Der entropische Prozess wird im zweiten Hauptsatz der Thermodynamik erfasst, mit der simplen Folgerung, dass Entropie am Werk ist, wenn sich Energie von einer höheren Ordnung oder Konzentration auf ein geringeres Niveau verlagert, und dass die höhere energetische Ordnung leichter verloren geht, als dass sie erhalten werden kann. Das Entropiegesetz sagt gleichfalls aus, dass sich alle Energie in einem abgeschlossenen System von einem geordneten zu einem ungeordneten Zustand bewegt, und dass sich Form oder Gestalt somit der Formlosigkeit (informe) annähern. Auch an andere Begriffe lässt sich denken, wenn man an Entropie denkt: an den Prozess des Verfalls, an das Altern, an Erosion, Zerstörung und Verlust etwa. Folgt man dieser Logik, ist mit dem Verlust einer eigenständigen Gestalt auch gleichermaßen deren Bedeutung verloren gegangen und – dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik folgend – höchstwahrscheinlich in ‚heiße Luft‘ verwandelt worden.

‚Kulturelle Gesetzmäßigkeiten‘ – so etwa dass Form der Funktion folgt, oder dass Form/Gestalt und Inhalt/Bedeutung untrennbar sind – sagen viel über unsere gesellschaftliche Einschätzung des entropischen Vorgangs.

Doch trotz dieses vorherrschenden Verständnisses möchten wir vorschlagen, dass der Verlust von reiner Form oder Gestalt auch als Weg oder ‚Öffnung‘ verstanden werden kann: Die Profession der Landschaftsarchitektur erfährt an genau dieser Stelle ihre profunde Unterscheidung von der gegenwärtigen Praxis anderer gesellschaftlicher ‚Disziplinen‘, und höchst bemerkenswert, vom modernistischen Verständnis von Architektur und Kultur.

Wenn Entropie den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik darstellt, dann ist es das erste Gesetz von ‚Landschaft‘. Entropie ist der Vektor von landschaftsbezogener Zeit und vermittelt das Beziehungsgeflecht zwischen Materie und Prozess – das kontinuierlich sich verändernde Phänomen mit seiner höchst eigenen Dauer (durée).

Entropie spricht zunächst von den unzähligen natürlichen Veränderungen und, so meinen wir, gleichermaßen über die Interaktion und Vielschichtigkeit von kulturellen und gesellschaftlichen Prozessen. Nicht zuletzt ist Entropie dann auch die Plattform, die die scheinbar widersprüchlichen Prozesse unserer Geschichte erfassbar macht, welche sich auf jener Oberfläche manifestieren, die wir landläufig als (Kultur)Landschaft bezeichnen.

Dieses Verständnis von Entropie wird zur Leitstrategie bei dem hier präsentierten Projekt ‚fluxhorizon – Ontario, CA.‘ (Aus dem Englischen, Vorabauszug aus ‚A Manual to Landscape Urbanism‘, terrain 2004)

terrain: loenhardt&mayr Landscapesurbanism info@terrain.de
studio terrain: Kazmairstraße 22 RGB, 80339 München, Tel.: 089-51997110,
Fax: 089-51997112 www.terrain.de

s.scape

Die Ausstellungsarchitektur von ‚radical architecture III: processing uncertainty‘ wird vor Ort von Thomas Rentmeister sowie von StudentInnen der UDK Berlin und der BU Wuppertal in einem einwöchigen Workshop entwickelt. Grundlage für diese Aufgabe bilden die räumlichen Potenziale der MAK-Architektur von Rudolph Schwarz sowie das Anforderungsprofil des Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramms.

Der kommunikative Charakter der Ausstellung wird weit gehend durch Projektionen geprägt sein. Daher stellt die Verdunkelung der raumbestimmenden Glasfassade den Kernpunkt für die Verwandlung des musealen Raumes in ein Realmodell dar. Die verdunkelte Fassade wird außerdem als Projektionsfläche genutzt und erweitert sich so vom Funktions- zum Informationsträger.

Das vertikale Programm der Fassade wird auf dem Boden weitergeführt und auch horizontal als Informationsträger genutzt – unterstützt durch Präsentationsbereiche, die den Raum archipelhaft in Form von Inseln strukturieren. Die größte Insel ist eine ‚Wohnbühne‘ – ein raumbildendes Moment, das nicht einfach der Präsentation dient, sondern als Modell sozialräumlicher Beziehungen bespielt werden soll: eine Kommunikationsplattform für Vorträge und Diskussionen, die auch als Fernseh- oder Lesezimmer nutzbar ist.

Zum Einsatz kommt ein Material, das normalerweise nur kaschiert innerhalb von Wänden und Decken Verwendung findet: Die Ausstellungsarchitektur wird aus einigen tausend rohen Styroporplatten bestehen. Die exzessive und offene Verwendung dieses hyperkünstlichen Materials wird hier zum Symbol für die Sichtbarmachung verdeckter stattfindender Prozesse – z.B. der Massenproduktion von Waren, deren Hintergrund einzig wirtschaftlicher Erfolg ist, deren Gebrauchswert und Verfallsdatum sich aber in Frage stellen.

Die Verwendung eines Modellbaumaterials betont zugleich den experimentellen Charakter innerhalb einer Konstruktion von diskursivem Raum als Handlungs-, Orientierungs- und Kommunikationsraum. Aus der Materialimmanenz offenbaren sich zwei Pole: In seiner Schnittfläche zeigt sich das Plattenmaterial einerseits als Teil einer industriell normierten Masse, andererseits offenbart es seine Verletzlichkeit gegenüber äußeren Einflüssen. Es ermöglicht die Einschreibung neuer Informationen: Trampelpfade werden entstehen, Ecken können abbrechen. Auch unvorhersehbare Veränderungen sind möglich und erwünscht im Realmodell von ‚processing uncertainty‘.

Oliver Ackerschewski, Anna-Katharina Miels, Thomas Rentmeister,
Stephan Schorn, Sim&Nic, Sophie-Therese Trenka-Dalton, Anna Zarges
www.thomasrentmeister.de

Impressum

Herausgeber/Redaktion: Bernd Kniess, Christopher Dell

Beratung: Schirin Taraz-Breinholt

Lektorat: ed_it! Donga & Tekampe

© der Texte bei den Autoren

Gestaltung: Lange+Durach

Druck: Henke Rollenoffset

Ausstellung

Kuratoren/Projektleitung: Bernd Kniess, Christopher Dell

Konzeption der Ausstellungsarchitektur in Zusammenarbeit mit Thomas Rentmeister

s.scape: Oliver Ackerschewski, Anna-Katharina Miels,

Thomas Rentmeister, Stephan Schorn, Sim&Nic, Sophie-Therese

Trenka-Dalton, Anna Zarges

Koordinierung: Leonhard Lagos Kalhoff

Technik: 235MEDIA

www.procunc.net

‚radical architecture III: processing uncertainty‘ ist eine Ausstellung des Museums für Angewandte Kunst in Zusammenarbeit mit dem Bureau des Arts Plastiques – AFAA/Ambassade de France en Allemagne, dem Istituto italiano di cultura und der Bergischen Universität Wuppertal (BUW). ‚radical architecture III‘ ist eingebunden in plan03.

Unser ganz besonderer Dank gilt allen Projektbeteiligten, die mit ihrer Unterstützung und ihrem Engagement die Ausstellung erst ermöglicht haben: Oliver Ackerschewski, Jochen Becker, Eberhardt Bruckmann, Stéphane Delanoé, Thomas Donga-Durach, Axel Doßmann, Mickaël Faure, Jesko Fezer, Sophie Goltz, Anke Haarmann, Katja Heinecke, Mathias Heyden, Cem Kaya, Daniel Kerber, Anne König, Till Krause, Reinhardt Krehl, Alexa Kreissl, Leonhard Lagos Kalhoff, Manu Lange, Stephan Lanz, Ulrich Leistner, Maria Lella, Klaus Loenhart, Christoph Mayr, Christiane Mennicke, Meyer Voggenreiter, Anna-Katharina Miels, Guido Negenborn, Philipp Oswald, Klaus Overmeyer, John Palmesino, Werner Peters, Katja Reichard, Thomas Rentmeister, Philip Scheffner, Stephan Schorn, Sim&Nic, Barbara Steiner, Schirin Taraz-Breinholt, Sophie-Therese Trenka-Dalton, Rosemarie Trockel, Clemens von Wedemeyer, Jan Wenzel, Chi-Hun Whang, Axel John Wieder, Anna Zarges

Information

Museum für Angewandte Kunst Köln
An der Rechtschule, 50667 Köln
Ansprechpartnerin: Monika Pfeil, Tel. 0221-221-27509
museumfuerangewandtekunst@stadt-koeln.de
www.museenkoeln.de

Öffnungszeiten

19.09., 18 Uhr open end
20.–25.09., 11 Uhr bis Veranstaltungsende
26.09., 11 Uhr open end

Das Museum für Angewandte Kunst ist plan03-meetingpoint



Forum aktueller Architektur in Köln
www.plan-project.com

Mit freundlicher Unterstützung

